



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rede
der amtierenden Präsidentin des Rates
der Europäischen Union und
Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Dr. Annette Schavan, MdB,

anlässlich
des Klimaforschungs-Gipfels

am 3. Mai 2007
in Hamburg

Es gilt das gesprochene Wort!

I.

Die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union haben am 9. März erklärt: Das strategische Ziel, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf höchstens zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen, muss unbedingt erreicht werden.

Damit dieses Ziel erreicht werden kann, ist eine integrierte Klimaschutz- und Energiepolitik erforderlich.

Der Europäische Rat verständigte sich auf das Ziel, die Treibhausgas-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 30 Prozent zu reduzieren, sofern andere Industriestaaten zu vergleichbaren Emissionsreduzierungen kommen. Auf jeden Fall sollen die Emissionen um mindestens 20 Prozent gegenüber 1990 gesenkt werden. Der Europäische Rat forderte zudem eine Erhöhung der Energieeffizienz in der EU und einen Anteil der erneuerbaren Energien von 20 Prozent am Gesamtenergieverbrauch der EU bis zum Jahr 2020.

Dies sind ehrgeizige Ziele. Aber angesichts dessen, was wir heute über den zunehmenden Klimawandel wissen, sind diese Ziele mehr als notwendig.

Die Prognosen des Weltklima-Rates hinsichtlich der Ursachen und vor allem der Beschleunigung der Erderwärmung zeigen uns, wie wichtig gemeinsames Handeln ist. Selbst zurückhaltende Prognosen erwarten gravierende Konsequenzen für zahlreiche Regionen der Welt.

Morgen legt der Weltklima-Rat in Bangkok seinen dritten Bericht vor und benennt konkrete Einsparungspotenziale in den einzelnen Technologiebereichen.

Deutsche Wissenschaftler haben maßgeblich am Entstehen des aktuellen Berichts mitgewirkt. Auch die kontinuierliche Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hat dazu beigetragen, dass wir heute eine belastbare Grundlage für klimapolitische Entscheidungen haben.

So sind wir z.B. in der Klimasystemforschung international führend. Ich nenne nur die Klimamodellierung am Max-Planck-Institut in Hamburg mit dem Deutschen Klimarechenzentrum und die GKSS,¹ die das Rechenzentrum in Zukunft betreuen wird. Hier wurden wichtige Beiträge zum Weltklimabericht gerechnet und formuliert.

Viele deutsche Wissenschaftler sind anerkannte und meinungsbildende Partner in den internationalen Foren der Klimaforschung. Dafür möchte ich an dieser Stelle allen beteiligten

¹ Gesellschaft für Kernenergieverwertung in Schiffbau und Schifffahrt mbH

Instituten, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Hauses danken.

Forschung analysiert und prognostiziert. Und: Forschung ermöglicht Lösungen! Deshalb brauchen wir jetzt nicht mehr einen Wettbewerb um weitere klimapolitische Ziele, sondern den Wettbewerb um die besten forschungsbasierten Lösungsstrategien.

II.

Die Bundesregierung hat seit Beginn der Legislaturperiode die Klimaforschung gestärkt. Für das Aktionsprogramm „Forschung für den Klimawandel“ stehen in den kommenden drei Jahren 255 Millionen Euro zur Verfügung. Auch innerhalb des 7. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Union ist Klimaschutzforschung ein besonderer Schwerpunkt. Er ist eingebettet in die Energie- und Umweltforschung, für die insgesamt rund vier Milliarden Euro zur Verfügung stehen.

Aber unsere Lösungsstrategien müssen noch weiter gehen. Wir brauchen künftig einen verstärkten strategischen Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Wir brauchen eine Hightech-Strategie zum Klimawandel. Klimaschutz kann nur durch eine konsequente Technologie-Strategie verwirklicht werden. Nur sie erlaubt uns, den erreichten Lebensstandard beizubehalten und gleichzeitig die Treibhausgas-Emissionen im erforderlichen Maß zu senken. Nachhaltiges Wachstum ist nur durch weitere Innovationen mit Klimaschutz vereinbar. Deshalb müssen wir die richtigen Strategien entwickeln und diese gemeinsam umsetzen.

Nur diese Innovationsoffensive ermöglicht die Beschränkung des Klimawandels auf ein beherrschbares Maß und die nachhaltige Energieversorgung einer wachsenden Weltgesellschaft. Dafür müssen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu einer neuen strategischen Partnerschaft zusammenfinden:

Partnerschaft im Blick auf die Energieeffizienz und Partnerschaft für einen zukunftsfähigen Energiemix.

Dazu gehört auch die Atomenergie. Es hat noch niemand eine Antwort darauf gegeben, ob sich die Klimaziele ohne Atomenergie erreichen lassen. Wir werden uns hier an den Koalitionsvertrag halten. Jetzt geht es aber auch darum, dass wir in Deutschland unsere Kompetenzen zum Beispiel bei der Reaktorsicherheit und der Endlagerforschung nicht verlieren. Die Atomenergie wird als „Brückentechnologie“ Bedeutung haben, solange wir

nicht genügend Energie einsparen und fossile sowie erneuerbare Energiequellen nicht ausreichen.

Bei den umweltfreundlichen Technologien hat Deutschland schon jetzt ein hohes, international anerkanntes Niveau erreicht. Schon jetzt sind wir Exportweltmeister bei Umwelttechnologien.

Hier spielen viele deutsche Unternehmen auf den internationalen Märkten in der ersten Liga.

Die deutsche Solarindustrie verzeichnete im vergangenen Jahr beispielsweise einen Umsatz von 4,8 Milliarden Euro. Davon gingen 500 Millionen Euro in den Export. Die Solarindustrie hat schon jetzt 53.000 Beschäftigte und dies bei weiterhin guten Wachstumsaussichten. Für das Jahr 2020 wird in dieser Branche ein Umsatz von 24 Milliarden Euro und eine Exportquote von 70 Prozent erwartet!

Dieses vorhandene Potenzial müssen wir nutzen und zu einem neuen Exportschlager machen. Darum haben wir die Hightech-Strategie gestartet. Sie wird nun mit Blick auf den Klimaschutz konkretisiert.

Wir starten damit einen Prozess, der über den Sommer zu konkreten Vereinbarungen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik führen soll.

In einer Folgekonferenz im Herbst werden diese Vereinbarungen als „Hightech-Strategie zum Klimaschutz“ dann verabschiedet und können anschließend von Wissenschaft und Wirtschaft umgesetzt werden.

Was erwarten wir von dieser Hightech-Strategie für den Klimaschutz?

Natürlich ist ein primäres Ziel, einen realen Beitrag zum Klimaschutz zu erreichen. Wir wollen am Beispiel Deutschland zeigen, dass es möglich ist, Klimaschutz und moderne Industriegesellschaft zu vereinen. So zeigen wir auch Wege auf für die schnell wachsenden Schwellenländer wie z.B. China oder Indien.

Denn global wirksam sind nur solche Maßnahmen, die weltweit zum Einsatz kommen.

Zudem kann Forschung auch wesentlich dazu beitragen, Klimaschutz und Anpassung an Klimatrends zu einem Innovationsmotor zu entwickeln, der wirtschaftlich Sinn macht, neue Wachstumsmärkte der Weltwirtschaft erschließt und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie stärkt.

Indem wir unsere Rolle als führende Industrie- und Forschungsnation wahrnehmen, übernehmen wir die Verantwortung als größtes EU-Mitglied, insbesondere im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft, beispielhaft die Klimaziele zu erreichen. Und eine verstärkte Investition in FuE kann natürlich auch wesentlich dazu beitragen, das drei Prozent-Ziel zu erreichen, das heißt die FuE-Ausgaben bis 2010 auf drei Prozent des BIPs anzuheben.

III.

Wir stehen nicht am Anfang der Diskussion. Bereits mit vielen Ansätzen in der Hightech-Strategie, mit dem Dialog mit der Automobilwirtschaft vom März dieses Jahres, mit bereits gestarteten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in vielen Bereichen sind wir auf dem richtigen Weg. Wirtschaft und Wissenschaft erklären sich zunehmend gemeinsam zu den Klimazielen. Ich denke da zum Beispiel an die Bestrebungen, saubere Kohlekraftwerke zu bauen, die CO₂ abscheiden und lagern.

Natürlich werden die hier angestoßenen Dialoge nicht losgelöst von anderen Strategien wie z.B. in der Forschungsunion stattfinden. Die Forschungsunion ist ein Instrument, das einen besseren und vor allem auch schnelleren Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis unterstützen soll. Auch stoßen wir ressortübergreifende Initiativen zur Innovationspolitik an.

Ich begrüße ausdrücklich die Initiative des BDI „Wirtschaft für Klimaschutz“ vom März dieses Jahres. Sie belegt, dass die deutsche Wirtschaft die mit dem Klimawandel verbundene Herausforderung annimmt und in ihrer Verantwortung sehr ernst an langfristigen Zielen arbeitet, um den Klimawandel begrenzen zu helfen. Sie tut dies selbstbewusst und in Anbetracht der großen Chancen für den Standort Deutschland.

In ähnlicher Weise entwickeln sich derzeit sowohl in der Wirtschaft wie auch in den Bundesländern zahlreiche Initiativen, die sich dem Klimaschutz widmen.

Derzeit formiert sich ein deutsches Klimakonsortium (DKK), das im Zusammenschluss derjenigen Forschungseinrichtungen, die exzellente Forschung zum Klimawandel betreiben, die klimabezogenen Forschungsaktivitäten in Deutschland strategisch ausrichten möchte. Das DKK setzt sich zum Ziel, eine Brücke zu schlagen zwischen freier Grundlagenforschung einerseits und wirtschaftlichem Handeln andererseits, so dass wissenschaftliche und belastbare Handlungsoptionen zu Klimaschutz und Klimafolgen formuliert, analysiert und untermauert werden.

Ich möchte die hier anwesenden Mitglieder des Konsortiums ermuntern, ihre konkreten Vorschläge in naher Zukunft in den hier und heute angestoßenen Dialog einzubringen.

IV.

Bei all dem sollten wir nicht vergessen, dass Klimaschutz nicht nur eine technologische Herausforderung, sondern auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe von höchster Priorität ist.

Der Philosoph Hans Jonas hat uns eine noch immer gültige Handlungsanweisung für unsere künftigen Herausforderungen gegeben: *„Handle stets so, dass die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit dem Ganzen des menschlichen Lebens auf der Erde.“*

Deshalb dürfen wir durch unser Handeln das Leben nachfolgender Generation nicht gefährden.

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um unserer Verantwortung für künftige Generationen gerecht zu werden.

Der Klimawandel fordert die gesamte Gesellschaft – national wie global. Diese Menschheitsaufgabe erfordert Visionen, wie wir sie beispielsweise mit der bemannten Raumfahrt bereits erfolgreich erlebt haben. Visionen, die Menschen ja Völker mobilisieren. Der Schutz des Planeten Erde vor einem bedrohlichen Klimawandel ist eine noch wichtigere Aufgabe, die die Bündelung aller unserer Kräfte und die Mobilisierung unserer gesamten Potenziale fordert.

Lassen Sie uns diese Herausforderung gemeinsam angehen!